

Sie sind hier: [Startseite](#) > [Lokales](#) > [Porta Westfalica](#) > [Umbau der Grundschulen wird immer teurer](#)

Umbau der Grundschulen wird immer teurer

Dirk Haunhorst am 30.06.2017 um 00:09 Uhr



So könnte die neue barrierefreie „Grundschule Nord“ am Standort Lerbeck aussehen. Die Kostensteigerung von 3,5 auf 4,2 Millionen Euro hängt mit der Installation von Aufzügen zusammen. Zeichnung: Planungsbüro Archimedes

Porta Westfalica (mt). So viel Bauausschuss war selten. Mehr als vier Stunden diskutierten die Politiker über fünf Grundschulprojekte. Einige Grundsatzentscheidungen zu Umbau und Sanierung der Standorte in Lerbeck, Eisbergen, Barkhausen, Holzhausen und Hausberge wurden gefasst. Die Umsetzung beginnt frühestens 2018. Zuvor muss der Stadtrat darüber abstimmen und die annähernd 20 Millionen Euro teuren Bauprojekte im Herbst in die Haushaltsplanung 2018 einbeziehen. Dann bleibt abzuwarten, ob die Bezirksregierung das Gesamtpaket, das mit einer erheblichen Kreditaufnahme verbunden ist, überhaupt genehmigt.

CDU und FDP bezweifelten im Bauausschuss, dass das ehrgeizige Ziel der rot-grünen Ratsmehrheit zu verwirklichen ist. SPD und Grüne wollen sämtliche fünf Bauprojekte bis 2020 beginnen. Dies sei weder finanziell noch vom Arbeitsaufwand her zu schaffen, meinte die Opposition und nahm deshalb an den Abstimmungen über den Aus- und Umbau der Schulen in Eisberge und Barkhausen erst gar nicht teil.

INFORMATION

Die Bezirksregierung Detmold hat sich am 21. Juni in einem Schreiben an die Stadt Porta Westfalica kritisch zu den beabsichtigten Schulbauplänen geäußert.

Zwar wird grundsätzlich begrüßt, dass die Stadt die zu erhaltenden Schulgebäude modernisieren will. Allerdings hält die Bezirksregierung die vorgesehene Kreditaufnahme von mindestens 13 Millionen Euro, aber auch den engen Zeitrahmen mit Blick auf die Anforderungen einer verlässlichen Haushaltssanierung „insgesamt für bedenklich“.

In dem Schreiben, das dem MT vorliegt, weist die Bezirksregierung auf die nach wie vor angespannte finanzielle Lage der Stadt hin, die sich seit dem Haushaltsjahr 2010 „in dem rechtswidrigen Zustand der bilanziellen Überschuldung befindet“. Weitere Anstrengungen zur Konsolidierung seien notwendig, weil besonders in steigenden Zinsaufwendungen „ein nicht zu unterschätzendes Risiko liege“.

Eine zeitliche Streckung der Schulbaumaßnahmen könnte sich, was die Finanzierung und die notwendige Aufnahme von Krediten anbelangt, günstig auswirken, so die Bezirksregierung. Auch scheint aus Sicht der Aufsichtsbehörde „die adäquate baufachliche Begleitung verschiedenster Bauprojekte an mehreren Schulstandorten angesichts der personellen Situation der Stadt Porta Westfalica risikobehaftet“. Zudem berge die zeitgleiche Abwicklung das Risiko, dass eine Reaktion beziehungsweise Umsteuerung im Fall unvorhersehbarer Mehraufwendungen nicht erfolgen könnte.

Die Bezirksregierung bittet die Stadt um Berücksichtigung der Hinweise bei der Investitionsplanung „Die grundsätzliche Genehmigungsfähigkeit des Haushaltsanierungsplanes kann auf Grundlage der bisherigen Erkenntnisse noch nicht in Aussicht gestellt werden.“ (dh)

Die Fraktionschefs Kurt Baberske (CDU) und Cornelia Müller-Dieker (FDP) plädierten dafür, zunächst den Umzug der Grundschule Neesen nach Lerbeck auf den Weg zu bringen und zeitnah mit den weniger kostspieligen, gleichwohl dringenden Umbau- und Sanierungsarbeiten in Holzhausen und Hausbergen zu beginnen.

Sprecher von SPD und Grünen wiesen auf die Probleme an sämtlichen fünf Schulstandorten hin und wehrten sich gegen die Kritik aus Reihen der Opposition und Bürgerschaft. „Wir machen das doch nicht für uns, sondern für die Kinder“, sagte SPD-Fraktionschef Dirk Rahnenführer. Sein Parteikollege Reinhard Fromme meinte, man dürfe die dringenden Aufgaben nicht ewig vor sich herschieben, und gab mit Blick auf die nächste Kommunalwahl ein persönliches Statement ab: „Ich höre 2020 auf und möchte, dass die wichtigen Maßnahmen bis dahin angefangen sind.“

In einer emotionalen Debatte, in der zwischendurch harsche Wahlkampföne angeschlagen wurden, mussten die Politiker einige Überraschungen verarbeiten, die zu zwei Sitzungsunterbrechungen führten. Formal ging es um die Präsentation der Baumaßnahmen, diese zog jedoch sogleich Diskussionen über die Kosten nach sich, über die auch der Haupt- und Finanzausschuss am kommenden Mittwoch debattieren wird.

Projektplaner Michael Gerlitz vom Architekturbüro Archimedes konfrontierte die Zuhörer mit Kosten von 4,2 Millionen Euro, die

der Umbau der früheren Portaschule in Lerbeck zur barrierefreien Grundschule kosten dürfte. Das hängt vor allem mit dem Einbau mehrerer Aufzüge zusammen.

Da bislang mit rund 3,5 Millionen Euro gerechnet wurde, waren die Politiker erschrocken und aus den Reihen von Rot-Grün kamen sogleich Fragen, ob man an einzelnen Stellen sparen könnte. Das brachte die Neeser Grundschulleiterin Elvira Karnath auf die Palme. „Barrierefreiheit ist zwingend notwendig“, sagte sie und erinnerte die Politiker an das Versprechen, dass die Grundschule nach dem Umzug in die Portaschule bessere Bedingungen vorfinden werde als zurzeit. Wenn man jetzt mit dieser Hampelei anfange, „dann können wir auch in Neesen bleiben“.

Der Bauausschuss plädierte schließlich für die 4,2-Millionen-Euro-Variante. Es blieb für längere Zeit das letzte Mal, dass fraktionsübergreifend Einigkeit herrschte. Die nächste Überraschung folgte gleich im Anschluss, als Projektplaner Steffen Schöne mitteilte, dass der zweizügige Ausbau der Grundschule Eisbergen für ehemals kalkulierte 5,2 Millionen Euro nicht zu haben ist, sondern wohl 6,8 Millionen kosten dürfte. Und die optionale Erweiterung auf drei Züge schlage mit rund 7,5 Millionen Euro zu Buche.

Schöne begründete dies unter anderem mit der Entwicklung auf dem Immobilienmarkt. „Sie bekommen nach Ausschreibungen oft gar keine Angebote mehr.“ SPD und Grüne votierten sowohl für den zweizügigen Ausbau der Grundschule Neesen (mit Option zur Dreizügigkeit), als auch für den Umbau der Grundschule Barkhausen (5,2 Millionen Euro), während sich CDU und FDP hier ausklinkten.

Damit der Überraschungen noch nicht genug. Die Diskussion über die notwendige Erweiterung und Sanierung der Grundschule Holzhausen (800 000 Euro) bekam eine unerwartete Wende, als der städtische Ingenieur Willy Nolte den aktuellen Vorschlag als „Hilfslösung“ bezeichnete. Man könne das deutlich besser machen, sagte er. Einige Politiker wunderten sich, dass Nolte dies erst jetzt mitteilte, worauf Bürgermeister Bernd Hedtmann seinen Mitarbeiter in Schutz nahm und daran erinnerte, dass die Politik sechsstellige Eurobeträge zur Vorgabe gemacht habe und man dafür nicht mehr bekomme.

Marc Weber (Grüne) benötigte ob der Neuigkeiten erst einmal eine Sitzungsunterbrechung, nach der die Fraktionen sich darauf einigten, dass die Verwaltung ihre verbesserten Lösungsvorschläge für Holzhausen in der Ratssitzung am 10. Juli präsentiert.

Unstrittig ist, dass Heizung und sanitäre Anlagen in der Grundschule Hausberge, die der Ausschuss vor der Sitzung besichtigte, erneuert werden müssen. Der desolante Zustand der Toiletten zählte für die Politiker zu den weiteren unliebsamen Überraschungen an diesem Tag. Mit den Defiziten beim Raumangebot soll sich die Verwaltung noch einmal befassen, weil andernfalls die Gesamtkosten von ehemals rund zwei Millionen Euro auf 2,8 Millionen steigen, wie Planer Gerlitz im Ausschuss verdeutlichte.

Da mehrere Baupläne überarbeitet wurden, müssen sich auch die jeweiligen Schulkonferenzen erneut damit befassen. Politiker der SPD forderten die anwesenden Rektoren auf, die Schulkonferenzen möglichst noch vor den Ferien tagen zu lassen, weil nach der Sommerpause, wenn sich die Schulgremien neu zusammensetzen, zu viel Zeit verstreichen würde. Die Rektoren fühlten sich angesichts des nahenden Schuljahresendes unter Druck gesetzt und beklagten, sie bekämen jetzt den Schwarzen Peter, worauf die SPD zurückruderte und deutlich machte, es sei allein Sache der Schulen, ob sie über die neuen Pläne noch im alten oder erst im neuen Schuljahr befinden.

Die vielen Neuigkeiten und widersprüchlichen Informationen in der Sitzung haben den Zuhörern offensichtlich nicht den erwünschten Erkenntnisgewinn gebracht. Die Frage von Marisa Carta, Schulleiterin in Barkhausen, klang fast verzweifelt: „Warum macht man das jetzt hier?“ Die Eltern an ihrer Schule wollten endlich wissen, wann es mit dem Umbau losgehe.

Die Sitzung des Bauausschusses konnte darauf keine Antwort geben - allen Grundsatzbeschlüssen zum Trotz. **Kommentar**

Copyright © Mindener Tageblatt 2017

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.